

Merseburger Tageblatt

Unparteiische Zeitung für (Kreisblatt) Stadt und Kreis Merseburg

Bezugspreis: mit den Beilagen: „Wilder der Woche“, Samstags Sonntagsblatt, frei durch die Post Nr. 240 ohne Befehl, durch Boten Nr. 2—, etc. Preis monatlich 1 Mark 20 Pf. Einmalig nachmittags, Einzelnummern 10 Pf. Sonntagsblatt 20 Pf. Geschäftsstelle: Kälberstr. 4 (Hauptstelle) und Gottschalkstr. 38. — Im Falle höherer Gewalt (Streik usw.) besteht kein Anspruch auf Lieferung oder Rückvergütung.



Anzeigenpreis: für den 8 getheilten Millimeterraum 10 Pf., im Restemalteil (3 getheilten) 20 Pf., für Chiffre und Nachmeldungen 30 Pf. Aufschlag Familienanzeigen ermäßigt. Rabatt nach Tarif. Erfüllungsort Merseburg vormittags. — Für unerbetene Zusendungen keine Gewähr geleistet. — Postfachkonto Leipzig 16654. Fernsprecher 100/101.

Nr. 176

Donnerstag, den 30. Juli 1925

165. Jahrgang.

Wüster Tumult im Reichstagslage.

106. Sitzung, Mittwoch, den 29. Juli.

Präsident Lübbe eröffnet die Sitzung. Das Haus ist sehr schwach besetzt. Ein Antrag der Regierungspartei auf Verlängerung des Notstands bis 8. August und, falls diese Frist nicht ausreichen sollte, bis 31. Oktober, wird dem Haushaltsausschuss überwiesen. Die

Zweite Lesung der Steuerentwürfe

wird darauf fortgesetzt, und zwar bei der Einkommensteuer.

Abg. Dr. Brüning begründet die neuen Kompromißvorläge.

Abg. Vogel (Soz.) begründet die Vorläge der Regierungspartei als kurzfristiges Ablenkungsmanöver. Man wolle den sozialdemokratischen Antrag auf Erhöhung des steuerfreien Existenzminimums zu Fall bringen. Abg. Knoen (Komm.) nennt die Vorkläufer ein Verbrechen an der Arbeiterklasse und fordert ihre Befreiung. Wenn Herr Brüning dieses Vorkläuferthum noch als sozial hilfreich, so sei das schlimmste Demagogie, eine Chamäleon-Frechheit. (Ordnungsruf.)

Die namentlichen Abänderungen werden zurückgestellt, da im Saale nur wenige Abgeordnete anwesend sind. Im weiteren Verlaufe der Verhandlungen protestierte Abgeordneter Höflein (Komm.) gegen die Abwesenheit der meisten Abgeordneten. Er kündigte einseitige Exposition an, die mit allen Mitteln durchgeführt werden soll. Auf das Reichsbedürfnis vieler Abgeordneter werde keine Rücksicht genommen werden. (Lachen rechts.)

Staatssekretär Lohse hebt hervor, daß wir aus finanziellen Gründen leider noch sozialpolitischer Ergründung zurückstellen müßten. Wir können nicht dieselben Möglichkeiten nehmen wie die reichlichen Einnahmen und Ausgaben. Herr Brüning bitte den Kompromißanträge zurückzugeben, da die Entwürfe der Exposition zur Vorkläufer einen Ausfall von vielen hundert Millionen Mark bedeuten würden.

Die Kompromißvorläge werden angenommen und ein kommunikativer Antrag auf Offenlegung der Steuerlisten abgelehnt.

Es folgt dann die Beratung der Bestimmungen, die unter anderem die Veranlagung zur Kirchensteuer erheben.

Abg. Schredl (Soz.) wendet sich dagegen, daß der Staat der Kirche Geldentzug leisten soll.

Abg. Bierath (Komm.) begründet die Bestimmung über die Kirchensteuer als das Ungerechteste, was man in der Republik gegen die Arbeiter unternehme. Von Seiten des Kreuzes habe man verlangt, das Zentrum und die anderen christlichen Parteien für den neuen Steuerentwurf zu sprechen. Die Anhäufung der Schätze in der Kirche sei ein Verbrechen (Lachen beim Zentrum). Wozu sei es nötig, beim Abendmahle den Wein aus goldenem Kelch zu trinken? (Wühlerufe und große Lärme im Zentrum und rechts.) Staatspräsident Hoff bittet den Redner, die Gefühle eines großen Teiles der Mitglieder des Hauses zu schonen. Bierath fährt fort: Wenn es der Kirche so auf das Geld ankommt, dann möge man doch einfach Entree nehmen. (Große Lärme im Zentrum und rechts.) Als der Redner weiter schwere Beschuldigungen gegen die Kirche und gegen die Geistlichen ausbrachte, entsetzt im Zentrum und rechts steigende Illusion und Eregung. Besonders der Abg. Ester gibt seiner Empörung durch heftige Zwischenrufe Ausdruck.

Es kommt zu einem mitternächtlichen Zwischenfall und zu Unordentlichkeiten.

Der Vizepräsident vertagt die Sitzung auf eine Viertelstunde.

Am 9.10 Uhr eröffnet der Vizepräsident die Sitzung wiederum. Die Ärmstimmten wiederholen sich, Vizepräsident Graf teilt Ordnungsrufe aus. Abg. Bierath (Komm.) verlangt, daß er seine Rede fortsetzen kann.

Vizepräsident Graf erklärt jedoch, daß nach seiner Ansicht Bierath seine Rede beendet habe. Es erfolgt ein neuer Zwischenfall und neue Unterbrechung der Sitzung

auf 10 Minuten. Um 9.45 Uhr eröffnet Vizepräsident Graf wiederum die Sitzung und stellt fest, daß er erteiltlich der nicht gewesen sei, daß der Abg. Bierath seine Rede beendet habe. Er erteilt ihm daher das Wort zur Beendigung seiner Rede.

Abg. Bierath (Komm.) erklärt, daß ihn die letzten Vorgänge an den Abendessen in Erinnerung bringen.

Die Kompromißvorläge zur Kirchensteuer werden dann angenommen. Ferner wird bestimmt, daß, wenn in einem Lande, in dem eine Kirchensteuer in Form von Zuschlägen zur Einkommensteuer erhoben wird, die Landesregierung nicht rechtzeitig Bauaufträge hierfür stellt, der Finanzminister ermächtigt sein soll, nach Benehmen mit der beteiligten Körperschaft, die Festsetzung mit Zustimmung des Reichsrates vorzunehmen.

Das Einkommensteuergesetz wird in zweiter Lesung erledigt. Das Haus vertagt sich auf Donnerstag zur weiteren Steuerdebatte.

Die Obstruktion der Kommunisten.

Der Versuch, die Verhandlungen über die Steuerentwürfe im Reichstag dadurch zu beschleunigen, daß die Redezeit bei der Einzelberatung auf 20 Minuten konzentriert wurde, hat keinen Erfolg gehabt. Man hat im Vorkläufer nicht festgestellt, daß die Befreiung der Arbeiter auf 20 Minuten für die Fraktion gilt, sondern diese Befreiung nur für den Redner durchgeführt. Infolgedessen schiden jetzt die Kommunisten bei fast allen Einzelberatungen drei Redner zu je 20 Minuten hintereinander vor, womit mehr Zeit verloren geht, als wenn ein Redner zu jeder Position ohne die Befreiung der Redezeit sprechen würde. Die Regierungspartei werden also in der nächsten Sitzung des

Reichstages den Versuch machen müssen, die Befreiung der Redezeit nicht nur für den Redner, sondern auch für die Fraktion durchzuführen.

Wieder Viert-jährs-Gehalt für die Beamten.

Voraussetzungen ab 1. Oktober.

Der Haushaltsausschuss des Reichstages setzte gestern die Beratung der Haushaltsentwürfe bei der am Dienstag abgebrochenen Besprechung des § 8 fort, der von der Richtigkeit der besonders notleidenden Beamten, Parteigeldempfänger, Rentnäre, Witwen und Waisenkinder. Auf Anfragen der Abg. Schmidt-Erlerin (Dnt.) und Dr. Cremer (Dvp.) erwidert Ministerialdirektor Dr. Vothholz, daß die Regierung beabsichtige und auch hoffe, bis zum 1. Oktober die Vierteljahrszahlung für die Beamten einzuführen. Aber eine wechselfähige Verpflichtung könne sie angeht, der Lage bei der Einnahme und bei den Ländern nicht eingehen.

Abg. Harmon (Dnt.) gab zu bedenken, daß die Verschuldung der Beamten einen Grad erreicht habe, der katastrophal zu werden drohe. Abg. Morath (Dvp.) erinnerte gegenüber Angriffen der Linken an die Zeit, in der die Beamten so schlecht gestellt waren, daß sie zum ersten Male die Wahl eines Reichstages, und zwar des sozialdemokratischen Reichstages, in ihrer Notlage demonstriert hätten. Die Zeiten dürften nicht wiederkehren. Er fragte ferner, wie es mit der Erhöhung des Wohnungsgeldzuschusses stehe. Die Abg. Cremer (Dvp.) und Dietrich (Soz.) forderten erneut die Einführung des Verpflegungsermäßigungsgesetzes, letzter insbesondere auch eine Erhöhung der Monatsgehälter. Dr. Cremer betonte insbesondere, das Ziel der Vierteljahrszahlung sei die Wiederherstellung alter wohnlicher Rechte. Abg. Schudt (Dnt.) forderte die Erhöhung des Wohnungsgeldzuschusses und nach Möglichkeit die Einführung des Verpflegungsermäßigungsgesetzes. Die Abg. Dr. Cremer (Dvp.) und Morath (Dvp.) wird der § 8 angenommen.

Nach einem Antrag der Kompromißpartei Schulz-Bromberg (Dnt.) und Geiseler wurde folgender § 8a eingefügt: Der Reichsminister der Finanzen wird ermächtigt, den Bundesrat des ausstehenden Wohnungsgeldzuschusses zu erhöhen.

Zobant folgte die Aussprache über eine von mehreren Parteien eingebrachte Entschließung, die dahin geht, daß die Reichspost in den Haushalten für 1925 einen Reinerwerb von mindestens 2 Millionen Mark einbringen müsse. Weiter bat Abg. Dr. Schulz-Bromberg (Dnt.) eine Entschließung zu dem Zwecke eingebracht, daß im Reichshaushalt möglichst vorweg ein bestimmter Betrag der Reichspost zu den allgemeinen Reichsausgaben beigegeben werde, und daß erst nach Abklärung dieses Betrages die Maßgabe der Reichspost bestimmt werden dürfe.

Bei Begründung dieser Entschließung brachte Abg. Dr. Lohse (Dnt.) zum Ausdruck, daß die Post eine Heilung der Reichspostpolitik treibe und dadurch, daß sie über ihre Finanzpolitik dem Reichstag gegenüber keine näheren Angaben mache, sich den Vorwurf der Geheimnisräumerei zuziehen müsse.

Staatssekretär Saurer vom Reichspostministerium erwiderte darauf, daß die Einsetzung eines Betrages von 25 Millionen Mark in den Haushaltsplan 1925 aus rechtlichen und tatsächlichen Gründen nicht gegeben könne. Diese Maßnahme würde eine grundsätzliche Veränderung des Reichspostfinanzgesetzes bedeuten, die nach allgemeinen Staatsgrundsätzen erst erfolgen könne, wenn das Gesetz tatsächlich geändert sei. Von einer Geheimnisräumerei der Deutschen Reichspost könne keine Rede sein, da sowohl im Haushaltsentwurf als auch im Haushaltsauschuss des Reichstages fortgesetzt eingehende Mitteilungen über den Stand der Postfinanzen gegeben worden seien.

Der Ausschuss vertagte die weitere Aussprache ohne Beschlußfassung auf Donnerstag.

Der Diktandumzwang für Oesterreich aufgehoben.

Im Auswärtigen Amt in Berlin ist am Mittwoch das zwischen der Deutschen Reichsregierung und der Oesterreichischen Bundesregierung vereinbarte Abkommen über die Befreiung des Sitzvermerkszwanges von dem Reichsminister des Auswärtigen Dr. Stresemann und dem Oesterreichischen Staatskanzler Dr. Frank unterzeichnet worden.

Nach dem Inhalt des Abkommens können die Angehörigen des einen Staates das Gebiet des anderen Staates über jede amtlich zugelaufene Grenzübertrittsstelle jederzeit lediglich im Hinblick auf einen gültigen Heimatspaß, aus dem sich die Staatsangehörigkeit des Heimatslandes einwandfrei ergibt, ohne Sitzvermerk betreten und verlassen.

Neue Erfolge Abd el Krim's.

Madrid, 29. Juli. — Den französischen Meldungen aus Marokko wird hier kein Glauben mehr geschenkt, da sie sich oft widersprechen und die Lage der Franzosen weit günstiger darstellen, als sie tatsächlich ist. Spanische Meldungen aus Jeddah bringen, daß die Franzosen in den letzten Tagen verschiedene Stellungen verloren haben und daß Zaga el Chri von der Stadt entern. Abd el Krim habe sich aus gelungenen Eroberungen eine besonders zuverlässige und tüchtige Leibgarde zusammengestellt.

Nach weiteren Meldungen aus Madrid ist bei der Zeit der französischen und Eingeborenenbesatzung in die Hände der Araber gefallen, die alle Gebirge verbrannt.

Der Barmat-fluch.

Die Sozialdemokratie hält jetzt die Zeit für gekommen, um zu einem großen Gegenstoß gegen alle die Leute zu rufen, die an der Aufdeckung des Korruptionsherdes Barmat amfisch oder privat mitgewirkt haben. Das Berliner Polizeipräsidium, an dessen Spitze ein Sozialdemokrat steht, verfuhr nimmher den Spieß gegen die Träger der Anklage im Barmatfall unumkehrbar. Eiderlich hat Herr Grzesinski, der Nachfolger des Barmatgenossen Richter, nicht ohne Einverständnis mit der vorgelegten Fiktion, mit dem Minister des Innern Seevering, gehandelt.

Einige recht paradoxe Tatsachen drängen dabei schon ins Auge, noch ehe man sich an die nähere Details hält. Der frühere Polizeichef wurde als einer der schlimmsten Barmatflüchter entlarvt. Sein Nachfolger wurde derselben politischen Gruppe entnommen und angewiesen, eine Nachaktion gegen die Einzelnen, die den Sturz seines Vorgängers und die Kompromittierung der Sozialdemokratischen Partei befohlen haben.

Wieselt sich noch protestier wirk folgende kurze Überlegung: Das Kriminellverfahren gegen die früheren Barmatflüchter wurde nicht deshalb eingeleitet, um angebliche Verbindungen zwischen beherrschenden Unternehmungsinstanzen und privaten politischen Persönlichkeiten aufzudecken. Während aber noch die Vernehmungen im Polizeipräsidium im Gange sind, ist bereits der „Barmat“ in der Lage, inlatenfalls Material darüber zu veröffentlichen. Was bisher als ungewissheit sicher in der neuen Angelegenheit erwiesen ist, bleibt die Tatsache, daß Polizeipräsidium und sozialdemokratisches Presseorgan hier zusammen gearbeitet haben, um die Gegner eines ganz ähnlichen Vorgehens zu belächeln.

Mit welchen schamigen Methoden die Linke dabei arbeitet, sei nur an einem kleinen Beispiel aufgezeigt. Zunächst war man dreist genug zu behaupten, daß sich der Staatsanwaltschaftler Kuhnmann mit den Seeverding, die er für Auslieferung von Alten an rechtsstehende politische Bureaus erhalten hätte, sich eine Segelzacht gekauft habe. Inzwischen haben sie nun bereits schon kleinlaut zugeben müssen, daß Herr Kuhnmann diese Segelzacht bereits seit über drei Jahren besitzt. Um die anderen Argumente steht es genau so.

Daß die Mitteilungen der Seeverding über Maßnahmen in dem Verfahren gegen die Barmatflüchter in den nationalen Blättern erschienen und nicht in den Organen der Schildhalter der Korruption, hat keinen sehr einfachen Grund. Die Linke hatte an beratigen Nachrichten natürlich kein Interesse, weil deren Inhalt für sie politisch und moralisch äußerst peinlich war. Die Stumpfheit, mit der jetzt der „Barmat“ belagerten Briefkasten an die Öffentlichkeit trägt, läßt darin keine Erklärung, daß die Sozialdemokratie für ihren Entdampf um die Macht in Preußen Nichtigsteiten zu Material gegen die Reichsliste aufbauen will.

Wenn im Herbst der Landtag wieder zusammentritt, werden die Barmatflüchter im prächtigen Jute- und Innenministerium wieder sehr energisch zur Sprache kommen. Dann will man die Deutschnationalen offenbar beschuldigen, sie hätten sich mittels heimlicher bezahlter Spionagebureaus den Fall Barmat sozianen und den Fingern gelogen. Tatsächlich ist aber gerade die private nationale Initiative bei der Enttarnung der sozialistischen Korruptionsstieher viel zu gering gewesen. Denn sonst würden die Barmatflüchter nicht mehr wagen, in so öffentlicher Form zum Angriff überzugehen. Die preußische Regierung und ihre Hintermänner haben die ordnungsgemäße Durchführung der amtlichen Untersuchung sabotiert, wir mit bereits neulich festgestellt. Die Verurteilten müssen wohl warum. Die neue Situation des roten Chefs im roten Hause wird wohl ihrem tieferen Sinne nach nur eine Abwehraktion zu dem Zwecke sein, weiteren möglichen Enthüllungen vorzubeugen. Das ist der Fluch der bösen Tat!

Marshall Gyauley ausgeschaltet.

Durch eine Neuregelung der Befehlsverhältnisse ist Marshall Gyauley für die Operationen ganz ausgeschaltet worden; er behält lediglich das Kommando über die Truppen außerhalb der Kampzone. Die Front wird in zwei Abschnitte eingeteilt, die General Borich mit dem Siege in Taza und einem noch zu ernennenden General mit dem Siege in Welfan unterliegen werden.

Antibolschewistische Bewegung im Amurgebiet.

Worchan, 30. Juli. Nach einer Radiomeldung ist im Amurgebiet eine antibolschewistische Bewegung ausgebrochen. Es schloßen sich etwa 10 000 Demonstranten der Bewegung an und verdrängten alles, was ihnen in den Weg kam. In Wolgogostsk wurden die Verwaltungsbüroaus der Bolschewisten sowie das Regierungsgebäude angezündet. Der Grund sowie das Regierungsgeschick angezündet. Der Grund sowie das Regierungsgeschick angezündet. Der Grund sowie das Regierungsgeschick angezündet.

Neue Bahnbauten in Polen.

Warschau, 30. Juli. Wie die „Dziennik Litwa“ meldet, soll eine normalspurige Eisenbahnlinie von Bromberg nach Gdingen in einer Länge von 120 Kilometern und eine Strecke von Gdingen nach Wlhelmshafen (Wodzislaw) über Herby und Stelce in einer Länge von 122 Kilometern gebaut werden.

Der britische Geschäftsträger bei Brind.

Seine englische Stellungnahme der englischen Regierung.
Paris, 29. Juli. Brind empfing gestern nachmittag den englischen Geschäftsträger, der den beurlaubten Vizekonsul Lord Crewe vertritt und der ihm Instruktionen seiner Regierung über die deutschen Sicherheitsvorschriften vorlegte. Diese Instruktionen werden im Quai d'Orsay kopiert; über ihren Inhalt ist nichts bekannt.

Havas berichtet in einem Telegramm aus London, die geistliche Uebersetzung dieses Dokuments sei als eine Folge des Schrittes durch den englischen Geschäftsträger aufzufassen, den der französische Vizekonsul in London am 29. Juli im Foreign Office unterzogen habe. Die Note Chamberlains an den englischen Vizekonsul in Paris, die dem französischen Vizekonsul in London gestern nachmittag mitgeteilt wurde, bringe einen sehr allgemeinen gehaltenen Standpunkt zum Ausdruck.

Der Meinungsaustausch zwischen Paris und London.

London, 30. Juli. Der diplomatische Berichterstatter des Daily Telegraph meldet, daß der französische juristische Mitarbeiter, Fremont, gewisse Sicherheitsvorschriften die sich auf spezielle Fälle beziehen, nicht nach Paris genommen hat. Indessen seien die Vorhänge durchaus nicht mit der französischen Auffassung in Einklang zu bringen. Wie es heißt, hat de Fleuriau weitere Instruktionen von Brind erhalten, die den französischen juristischen Standpunkt näher erläutern.

Die „Uebereinstimmung“

London, 29. Juli. In Paris behauptet man, Chamberlains Instruktion an den französischen Vizekonsul in London sei die Uebereinstimmung zwischen der britischen und französischen Auffassung von der deutschen Note. Gleichzeitig wird aber berichtet, Brind könne gar nicht an eine Konferenz denken, solange eine solche Uebereinstimmung nicht gewährleistet sei. Wenn diese Uebereinstimmung auch tatsächlich besteht, so heißt sie freilich doch in den entscheidenden Punkten, vor allem bei Frankreichs Anspruch auf ein Recht, in bestimmten Fällen ohne jedes objektive Verfahren über Deutschland Sanktionen zu verhängen.

Italien für eine Konferenz.

Rom, 29. Juli. „Dea Nazionale“ befaßt sich in einem Leitartikel mit der Möglichkeit einer Konferenz über den Sicherheitspakt. Während diese Konferenz von England und Deutschland gewünscht wird, wobei die Franzosen ablehnend sind, hat Italien die Uebereinstimmung als europäische Organisationsbedeutung. England würde ein für allemal von dem Alp der Garantie befreit sein, die Frankreich von ihm seit sechs Jahren fordert. Das Blatt verleiht dem absonderlichen Grund, welche Frankreich als Vorwand gegen die Einberufung einer solchen Konferenz dienen, und meint, das Problem der französischen Sicherheit in der Form, wie es bisher von der französischen Diplomatie behandelt worden sei, sei unlösbar. Weiter meint das Blatt, daß Italien einer solchen Konferenz gütlich gegenüberstehe. Italien sei nicht aus denselben Gründen wie Deutschland dafür, sondern weil die Konferenz Italien gegenwärtig gelte, einer Diskussion über solche Hauptprobleme der europäischen Politik in voller Freiheit beizutreten.

Befürchtungen in Moskau.

Moskau, 30. Juli. Die „Sowjetska“ weist in einem Leitartikel die Befürchtungen der britischen Diplomatie in Skandinavien und dem Baltikum hin. Die englische Politik bezwecke, führe das Blatt aus, die militärische Festigung der Randstaaten, um sie gegebenenfalls strategisch auszunutzen, doch wüßte England keine Vergrößerung des politischen Einflusses im Baltikum, was einer Ausbreitung des französischen Einflusses gleichkäme. Das sei der Grund für die gegen Skandinavien und die englische Politik in der Danziger Frage und für den mäßigen Einfluß Englands bei den kürzlich abgehaltenen baltischen Konferenzen. Das Blatt weist auf die energische Tätigkeit der englischen Militärinteressen in Finnland zur Reorganisation der finnischen Armee hin sowie auf die englischen Bemühungen, Finnland nicht allein, sondern Schweden näher zu bringen. Wiederholt führt der Artikel die Befürchtungen der finnisch-schwedischen Annäherung angedeutet worden. Das Blatt hebt besonders das von England infolge der gewaltigen strategischen Bedeutung des Landes und des großen und kleinen Belts befürchtete Interesse in Danemark hervor und sagt, daraus ließen sich die englischen Bemühungen erklären. Danemark an einem Garantiepakt zu beteiligen. Die Teilnahme Danemarks solle nicht nur der Sicherung der deutschen Weitzonen dienen, sondern die Durchführung der Artikel 16 und 17 des Völkervertrags sichern und England die Möglichkeit einer raschen Marineaktion im Baltikum und den skandinavischen und finnischen Gewässern geben, deren Hauptzweck ein Angriff auf Veningrad sei.

Nach keine Entscheidung im englischen Bergbau.

London, 30. Juli. Baldwin hat gestern den ganzen Tag mit den Grubenbesitzern und den Bergarbeitern verhandelt. Am späten Abend wurde nochmals eine Konferenz abgehalten. Trotz aller Bemühungen sind keinerlei Fortschritte erzielt worden, da beide Parteien auf ihren Standpunkt beharren. Die optimistischen Meldungen über eine baldige Verständigung sind als verfrüht zu betrachten. Die von Baldwin in Aussicht gestellte Unterfertigung des Bergbaues durch staatliche Gelder steht im englischen Kabinett auf starkem Widerstand. Man glaubt allgemein, daß die Verhandlungen auf den toten Punkt gelangt sind.

Im Unterhaus fand gestern eine Debatte über die Unlösbarkeit in den englischen Bergwerken statt. Der Abgeordnete der Arbeiterpartei Greenfield leitete aufsehenerregende Reden mit. Hieran finden jährlich 1200 Bergarbeiter den Tod in ihrem Beruf, während 200 000 mehr oder weniger schwer verletzt werden. Je einer von 25 Bergarbeitern, die sich diesem Beruf widmen, kommt dabei ums Leben, so daß jede Mine 100 000 Tote und Verwundete in sich haben und 200 Verletzte in sich bergen. In vergangenen Jahren waren 1800 Unglücksfälle unter der Erde zu verzeichnen, Greenfield sieht die Schuld hierfür den mangelnden Sicherheitsmaßnahmen in den englischen Bergwerken zu.

In der Grafschaft Carmarthenshire in Wales stürzten Streikende ein Kohlenbergwerk. Volkseigentum wurden aus der Umgebung zur Wiederherstellung der Ordnung herangezogen.

Oesterreichische Eigenbröstelei.

Rom, 29. Juli. Guten Vernehmen nach finden zurzeit in aller Eile die in Aussicht genommenen Verhandlungen zwischen Italien und Oesterreich über den Vertrag von 1911, die im Sinne Matias wegen eines Praeg-Wien-Rom-Pakts geführt werden. Die hiesige österreichische Gesandtschaft stellt beharrlich derartige Verhandlungen in Abrede.

Die Zollpositionen für Felle und Getränke.

Am Handelspolitischen Ausschuss des Reichstages wurde am Mittwoch die Einzelberatung der Marz-Zollvorlage zunächst über die Bestimmungen über Felle, Mehl, Getreide und Getreideerzeugnisse fortgesetzt. Der Ausschuss hat die Vorlage in der Fassung des Ausschusses angenommen. Die u. a. verlangten Herabsetzung des Schmalzollens bis zum 31. März 1926 von 12,50 Mark auf 6 Mark und Herabsetzung des Zolles für Rindfleisch und andere Teile der Margarinefabrikation von 4 Mark auf 2 Mark. Mit Rücksicht auf das große Interesse der Landwirtschaft an der Erhaltung der Zölle für die Aufrechterhaltung guter Beziehungen zu Norwegen haben die Regierungsparteien Jollefreiheit für getriebenen Tran bis zum 31. März 1926 beantragt. Der Joll für Schweinepelz soll nach einem weiteren neuen Kompromißantrag bis zum 31. März 1926 von 24 Mark auf 14 Mark herabgesetzt werden.

Auch der neue Gefrierfleischantrag der Regierungsparteien liegt nunmehr vor. Er lautet:

Die Reichsregierung wird ermächtigt, Gefrierfleisch im Rahmen der bisherigen Einfuhrzölle zu lassen, sofern es durch Vermittlung von Gemeinden zunächst unter Einhaltung der ordnungsmäßigen Gewerbes und der Genossenschafts sowie deren Zentralen und Verbrauchern zum Selbstkonsumpreis oder mit einem mäßigen Aufschlag zugelassen wird, und zwar unter Bedingungen, die einen Hörspruch der Vergütigungen auslösen.

In den Abstimmungen wurden sämtliche Anträge der Kompromißparteien, wie sie vorstehend aufgeführt sind, angenommen. Von den noch nicht erwähnten Kompromißanträgen, die Annahme fanden, ist bedeutend der, daß die Zölle für Vieh und Fleisch (Rindvieh 13 Mark, Schafe 13 Mark, Schweine 14,50 Mark, pro Doppelzentner Lebendgewicht, Schweinefleisch 21 Mark, anderes frisches Fleisch 24 Mark) mit befristet.

Von sämtlichen Anträgen der Opposition fand Annahme nur ein demokratischer Antrag, der die Befristung für die ermäßigten Zölle vom 31. März 1926 auf den 31. Juli 1926 verlängert.

Bis auf die Wespung des Termins des Inkrafttretens der Zollvorlage, die am Donnerstag erfolgen soll, ist die erste Sitzung erledigt.

Auslandskredite und Landwirtdschaft.

Berlin, 30. Juli. Ueber die Frage der amerikanischen Kredite für die Landwirtschaft wird in der am 5. August stattfindenden Generalversammlung der Deutschen Kreditanstalt Bericht erstattet werden. Ingeordnete Beschlüsse über amerikanische Kredite an die Landwirtschaft können vor diesem Zeitpunkt nicht zustande kommen.

Ein Antrag auf Kontrollierung des Reichsjustizministers!

Berlin, 29. Juli. Im Reichstagsausschuss des Reichstages beantragten bei der Weiterberatung des Amteingehaltgesetzes die Sozialdemokraten die Einsetzung eines Ausschusses, der aus fünf Vertretern der großen Parteien bestehen würde und der die abgelehnten Amteingehaltsgesetze nachprüfen sollte. Gegen diesen Antrag wandten sich die Vertreter der Regierungsparteien und der Justizminister. Er erklärte, er bedürfte keiner Rüge und keiner Unterfertigung, um sein Amt zu führen. Er trage die Verantwortung und weise entschieden die Kontrolle zurück. Nachsprache habe mit Votum nichts zu tun. Er lehne jede derartigen Eingriffe ab. Die Weiterberatung wurde vertagt.

Die Bestimmungen der Einkommensteuer

Nach den Vorschlägen der Regierungsparteien sehen den Abzug folgender Beträge vor: 1. 600 Mark als steuerfreier Einkommensteil, sofern das Einkommen den Betrag von 10 000 Mark jährlich nicht übersteigt; 2. für die Ehefrau und jedes minderjährige Kind je 8 Prozent des über 600 Mark hinausgehenden Einkommens, jedoch mindestens für die Ehefrau 100 Mark, für das erste Kind 100 Mark, für das zweite Kind 120 Mark, für das dritte Kind 360 Mark, für das vierte und jedes weitere Kind 450 Mark und höchstens 540 Mark für die Ehefrau und jedes Kind, insgesamt nicht mehr als 800 Mark.

Bei der Lohnsteuer ist beschlossen worden, daß außer dem steuerfreien Existenzminimum von 960 Mark jährlich (80 Mark monatlich) vom Steuerabzug befreit bleiben für die Ehefrau und für jedes minderjährige Kind je 10 Prozent des Arbeitslohnes, der über das Existenzminimum hinausgeht. Mindestens sollen das sein für die Ehefrau 120 Mark jährlich (10 Mark monatlich), für das erste Kind 120 Mark jährlich (10 Mark monatlich), für das zweite Kind 240 Mark jährlich (20 Mark monatlich), für das dritte Kind 480 Mark jährlich (40 Mark monatlich) und für das vierte und jedes folgende Kind je 600 Mark jährlich (50 Mark monatlich).

Amerika und Japan.

Newport, 30. Juli. Bekanntlich tritt der Marine-Staatssekretär Willbur für eine erhöhte Verankerung der Flottenstationen an der amerikanischen Westküste ein und möchte hierzu die „Los Angeles“ und „Schenandoah“ nach San Diego verlegen. Die gesamte Öffentlichkeit beschäftigt sich eingehend mit der Willbur'schen Über den Ausbau der Flotten im Pacific. Coolidge ist diesen gegen Japan gerichteten Waffungen durchaus abgeneigt und versucht daher, im Kongreß Stimmung gegen die Verlegung der Luftschiffe zu machen. In der Politik Coolidge liegt es, alles zu vermeiden, was die öffentliche Meinung in Japan gegen Amerika erregen könnte.

Der Kampf Chinas gegen England.

Newport, 30. Juli. Wie die „Chicago Tribune“ berichtet, hat sich durch die Unmöglichkeit der Mäde, ein Abkommen, besonders aber eine Uebereinkunft der englisch-französischen Seegänge zu erreichen, die Lage in Shanghai zu einem Kampfe zwischen England und Japan über den Ausbau der Flotten im Pacific. Coolidge ist diesen gegen Japan gerichteten Waffungen durchaus abgeneigt und versucht daher, im Kongreß Stimmung gegen die Verlegung der Luftschiffe zu machen. In der Politik Coolidge liegt es, alles zu vermeiden, was die öffentliche Meinung in Japan gegen Amerika erregen könnte.

Der tschechische Generalstab pioniert.

Prag, 30. Juli. Der tschechische Generalstab hat unter Führung des Generalstabschefs Mittelschäfer eine Studienreise durch Nordmähren und Schlesien angetreten. An dieser Reise beteiligen sich zahlreiche Offiziere und Generalstabler.

Aus Stadt und Umgebung

Dom Glockenläuten.

Glocke und Glockengang sind uns durch Schiller zum Sinnbild des menschlichen Lebens geworden. Auch der Glockengießer und selbst der Glöcker sind uns durch Hauptmanns „Berufene Glocke“ und Bethels „Tod als Freund“ menschlich nahe gebracht. Es ist nicht verwunderlich, daß man darüber vergißt, daß das Läuten auch seine naturwissenschaftliche, physikalische Seite hat, daß das Glockenläuten nur möglich ist, wenn sich der Glöcker auf ein ganz bestimmte, mathematische Schwingungen der Glocke angepaßt. Doch hierüber ein einzelner Mann oder eine geringe Zahl von Männern ganz ungeheure Glockenmassen, die oft Hunderte, ja manchmal mehrere Tausende von Zentnern betragen, in Bewegung setzen können, ist allgemein bekannt. Wird gar es jetzt in immer größerem Umfang geschieht, Maschinenkraft, meist ein Elektromotor, als Bewegungsantrieb der Glocke benutzt, so läßt sich mit der Aufwendung erstaunlich geringer Energiemengen die schwerste Glocke läuten. Diese Frage hat durch den Berliner Ingenieur Schieferle eine neuartige ungewöhnlich schöne und einfache Lösung gefunden, die auf der Verwendung der sogenannten elastischen Stoppelung beruht.

Warum schwingt man eigentlich die Glocke zum Läuten? Es wäre doch, wie es scheint, viel einfacher, den Klappel in Bewegung zu setzen, statt der schweren Glockenmassen, zumal hierdurch Bewegungsenergie gespart und die Beanspruchung des Turmes, die keineswegs unerheblich ist, herabgemindert würde. Es ist in der Tat nicht ausgeschlossen, daß man beim machinemäßigen Läuten auch einmal auf diese solche Lösung der Aufgabe verlassen wird. Beim Läuten mit der Hand würde es nicht möglich sein, den Klappel in natürliche Schwingungen zu versetzen, wie dies jetzt bei der Glocke geschieht; der Klappel würde immer gegen die Glocke angeschlagen werden müssen, wobei die Zeit, in der sich beide berühren, so lang ausfällt und infolgedessen die feineren, schnelleren Schwingungen der Glocke, ihre sogenannten „Oberlinie“, auf denen die Schönheit ihres Klanges beruht, zerstückt würden. Die Wohnstapelglocke, bei der der Klappel bewegt wurde, klang bekanntlich immer etwas raub. Auch ist bei ruhender Glocke die Schallwirkung nach unten gelehrt, so daß sich der Schall nicht günstig ausbreiten kann; bei schwingender Glocke hebt sich ihre Definition, und sie kehrt sich den Schallflächen hin, so daß ihr Schall hinaus ins Weite gelangt. Müntzer wird auch dadurch ein feiner, unbenutzt wohnlicher Rhythmus erzielt, daß die Glockenfläche abwechselnd lauter und leiser ertönen, je nachdem, ob sich die Glocke auf uns zu oder von uns weg bewegt. So werden wir es verstehen, daß man bei einem so lebhaft mehr auf die Schönheit der Wirkung als auf die Zweckmäßigkeit bedacht, die Glocke statt des Klappels schwingt.

Die kirchliche Gemeindevertretung von St. Margit beschäftigt sich dieser Tage mit der Frage der Aufhängung und dem Läuten der drei Glocken und beschloß, durch eine andere Aufhängung das Geläut zur rechten Geltung zu bringen, was augenblicklich nicht möglich ist. Mit Rücksicht hierauf dürfte die vorstehende Abhandlung, die der deutschen „Lincoln freien Presse“ Winona, Minn. H. St. v. M. entnommen, für einen großen Teil unserer Leser ein gewisses Interesse haben. S. K.

Das Ende der Schulbrücke.

Nach der erstickenden Abkühlung durch den nächtlichen Regenquell vor sich heute in den frühen Morgenstunden dem Spätregener ein freundliches Bild der Natur. Die Wärme in den Parkanlagen hatten ein laftiges grünes Kleid erhalten, strahlend brachen sich die Strahlen der Sonne durch ihre feuchten Zweige und besäten diese mit glitzernden Perlen. Alles atmete Frieden.

Doch nicht lange währte die freundliche Ruhe. Plötzlich dröhnte ein dumpfer Knall durch die Straßen, den in kurzen Abständen weitere folgten. Neugierig blickten viele aus den Fenstern. Wer wagte den Frieden der Merieburger zu stören? Die tollsten Gerächte schwirrten bald umher. Angstliche Gemüter wollten sogar etwas von einem Hagel in den Schwestern wissen. Aber hoch kam die Entscheidung — in gute alte Schulbrücke machte sich bereit zum letzten Gang.

Schon lange Tage vorher hatte man den größten Teil der Brücke mit hohen Bretterarmen verpackt, hinter denen sich im geheimnisvollen Treiben entwickelte. Mit Hammer und Meißel ging man den Überresten zu Leibe und bald war die Brücke bereit da. Aber das alles genigte nicht. Das ganze alte Gemäuer soll verschwinden, soll einem neuen, tragfähigeren Brückenbau Platz machen.

Und so hatte heute morgen der Anfang vom Ende. Sprengmeister Hornbogen machte sich mit seinen Leuten ans Werk. Mit flüchtigen Blicken wurde ein langer, breiter Miß längs durch die beiden Brückenböden geprengt. Mit erfahrener Hand wurde die Sprengmasse in das Sprengloch gelegt. Sorgfältig gingen die weiteren Vorbereitungen vorstatten. War alles in Ordnung und fertig zur Sprengung, wurde den beiden Schulpolizisten ein Zeichen gegeben, die dann auf beiden Seiten der Brücke in abgemessenem Abstande die Pakanten zurückzuziehen.

Die Pakanten zurückzuziehen nun zwei langgezogene Signale. Gelteismassen und Holzteile wurden in die Luft geschleudert, ein dumpfer Knall erschütterte die Luft. Schon kurze Zeit schwelte eine dröhnliche Staubwolke über dem Platz. Dann war die Sprengung beendet. — Die beiden Schupos haben den Weg frei.

Sprengung auf Sprengung erfolgte bald alle zehn Minuten. Bis auf einige zerstreute Fensterstücken im Gebäude der Anabenmittelschule vollzogen sie sich alle vorzüglichsmäßig. Wetter und weiter frag sich der lange, breite Miß . . .

Bald werden die Zerstückelungsarbeiten beendet sein, die alte Schulbrücke ist nicht mehr. Aber aus ihren Trümmern werden sich ein neues, schöneres Werk erheben, das den größeren Ansprüchen der Nezeit genügen wird. Wie aber gerade wir Merieburger alle Verantwortung haben, alles Alte und Historische zu pflegen und zu ehren, so wollen wir auch die alte Schulbrücke nicht vergessen, sondern ihr stets ein ehrendes Andenken bewahren. Wela.

Die unterirdische Miets für August. Während, wie wir bereits meldeten, zur Abgrenzung der beim Hausbesitz durch die neuen Mietverordnungen aufgestellten erhöhten Hypothekenzinsen das preussische Staatsministerium beschloß, hat die gesetzliche Miets für den Monat August von 76 auf 82 Prozent der reinen Friedensmiete zu erhöhen, wurde in Sachsen die Miets für August auf 80 Prozent der Friedensmiete festgelegt, in Bayern auf 94 Prozent.

Drei extra billige Kindertage

Empfehle zum Schulanfang zu besonders herabgesetzten Preisen.
Knaben-Wachanzüge — Blusen — einzelne Hosen
Kindervackelkleider — Woll-Kinderkleider — Kindermäntel
Fertige Kinderväsche in bester Qualität
Schürzen — Taschentücher — Haarbänder — Strümpfe

Große Neueingänge in den bestbewährten Wasche-Artikeln
Anzüge — — Sweater — — Sportjacken

Otto Dobkowitz Merseburg
Entenplan

„Nago“ Schuhe

die vornehme Fußbekleidung der eleganten Dame in ca. **50 versch. Ausführungen** am Lager.
Beachten Sie bitte eines meiner Schaufenster mit über **40 neuangestellte Modellen.**

Schuhhaus
W. Eshentraut
St. Rittersstraße 15 Gotthardstr. 28

Große Nachlaß- u. freiw. Auktion!

Sonabend, den 1. August d. Js. ab vorn 1/10 Uhr, versteigere ich im Gasthause „Zur Finkenburg“ in Merseburg öffentlich meistbietend gegen Barzahlung: Siebenstellige Kücheneinrichtung, 3 Kleidergehänge, davon 1 mit Spiegel; Sofa, Kastenkommode, Parkbank, ferner u. geschätzter Schreibtisch mit Aufsatz, Blumenschiff und andere Tisch- u. Stuhl- u. Sofa ohne Bezug, Stühle, Spiegel, Panels, 4 Bettstellen mit und ohne Matratze, Wäschekorb mit Marmorplatte, Kinderbett, sonstige Wirtschaftsgegenstände; Mandoline; Damenkleidungsschätze, Schuhe usw.
H. Franke, beid. Auktion. Merseburg, Tel. 635.

Heilmagnetische-Biochemische Behandlung aller heilb. Krankheiten
Karl Nauhenbach
Annestraße Nr. 7
Sprechzeit u. g. außer Donnerstagen
9-12 Uhr vorm. — 3-6 Uhr nachm.

Lichtspiel-Palast „Sonne“

Von Freitag, den 31. Juli bis Montag den 3. August
Das aktuellste Filmmerk der Gegenwart

Fremdenlegionäre Kriech.

Freibearbeitet nach Originalaufzeichnungen des deutschen Ingenieurs **Max Kirich**
welcher in diesem Film die Hauptrolle selbst verkörpert, sowie er diese in seinem abenteuerlichen Lebens eintritt selbst geschilbert hat.

I. Teil: Von Duala (Kamerun) nach der Goldküste.
(Wie er in die Legion kam).

II. Teil: Flucht u. Befreiung aus schmachtvollen Banden.
10 Akte! Beide Teile zusammen in einem Programm!

Fremdenlegionär Nr. 8828 Max Schulze
spricht persönlich zu diesem aktuellen Filmmerk, sowie über seine Verleumdung als 17-jähriger in die Fremdenlegion, nach Alger u. seine Befreiung aus schmachtvollen Banden.

Das Warnungssignal an alle deutschen jungen Männer.
Anfang 5,30 u. 8 Uhr. Sonntag 3 Uhr Jugend-Vorstellung.

Union-Theater

Das Ereignis — höchste Begeisterung!
Der Jagd-Großfilm in 2 Teilen **12 Akte**
in einem Programm **12 Akte**

Närrische Frauen.

Filmroman aus **Monte Carlo**, dem Spielerparadies. Das Filmmerk zeigt uns das Leben u. Treiben v. Monte Carlo. — Monte Carlo! Unspät von den Wellen d. Mittelmeeres — Meropole der Könige und Hochstapler der Aristokratie und der Halbwelt — Stadt der Liebe u. des Glücks, des Vergnügs u. der Selbstmorde! Gefährlicher Spaß der Millionenleider — Diane herrliche Wellen.

Der 2. Teil „**Tolle Weiber**“ bringt die sensation. Enthüllungen dieses Weltfischlagers.

Ausserdem Beiprogramm.
Um allen Kreisen des Publikums einen Theaterbesuch zu ermöglichen, legen wir die Preise herab: 50, 75, 100 und 120 Pfg.

Familien nachrichten aus Merseburg und Umgegend.

geboren: J. Dreus und Frau Jordan, eine Tochter.
Gebürt: Paul Albrecht m. Frau Charlotte geb. Braune, Dueritz; Karl Albrecht m. Frau Emma geb. Keller, Dueritz; Alfred Schulze m. Frau Ella geb. Stoh, Scheuditz.

geboren: Frau Alma Gähler geb. Schmidt, Reppich, 46 Jahre; Frau Amalie Schöbe geborene Zengler, Schladebach; Friederike Enig geborene Wolf, Wülkau, 73 Jahre; Herr Gustav Bernina, Dürrenberg.

Bindegarne, Garbenbänd.

einmal gebrauchte **Kartoffel-Säcke**
von 65 Pfg. an verkauft

Georg Haupt

Merseburg
Reichardtstraße 19
Telefon 696.
Landwirtschaftliche Bedarfsartikel.
Großes Fabriklager am Platz.

- Eingetroffen:
- Salz-Heringe St. — 10
 - Neue Felthering-2 St. — 35
 - Brathering- 1 St. — 25
 - Hollmäpfe 1 St. — 10
 - Kronfild 1/2 Spd. — 20
 - Wachs in Del 1/2 Spd. — 50
 - Emmentaler in Del 1/2 Spd. — 35
 - Neue junge Gurk. von — 10
 - Sauerhohl 1 Spd. — 10
- bei
D. Tragdorf
Neumarkt 6
- Neue Kartoffeln, Gemüse u. Butter zu den billigsten Tagespreisen. Verkauf täglich ab Lager
Jungenburg.

Saison-Ansverkauf

Vom 1. bis 15. August gebe ich **10 Prozent Rabatt**

auf Herrenstoffe, Münchener Lodenbekleidung
Sommer-Paletots und Ulster, Gummimäntel

Windjacken
Wäster-Sacco, Wäster-Joppen und Anzüge
Ertiklaßige Ausführung aller Maßarbeiten in eigener Werkstatt

Telefon 421 **Ernst Rulffes** Gotthardstr. 16

Nur noch kurze Zeit
10 %
Rabatt auf alle Anzüge, Mäntel u. Rohwoll-Groffe.
E. Otto Hinze
Halle a. S.
Gr. Steinstraße 10
Nähe Markt.

Höherer Beamter sucht ein möbliert. Zimmer für einige Zeit.
Off. an Hotel Rühlke u. m. St.

Ziehung 19. u. 20. August

Wohlfahrts-Geld-Lotterie

für die Kriegswunden
1918 Gew. bar o. d. B. - M.
120 000
60 000
40 000
20 000

Drei Lose a Mk. 3.30
Porto u. Liste 35 Pf. extra
empf. u. verl. a. u. Nachn.
Emil Götler
Hans
Gumburg, Holzmannstr. 19
Salz. Bestella. erwünscht.

Druckformen aller Art

ein- und mehrfarbige Rundschreiben, Preislisten, Briefbogen, Mitteilungen, Umhänge, Formulare, Kartekarten, Programme, Familiendruckfächer, Geschäftskarten, Brochüren, illustr. Zeitschriften
— liefert schnell, sauber und preiswert die.

Merseburger Druck- und Verlagsanstalt G. Balß

Hauptgeschäftsstelle Halberstraße 4
Filiale Gotthardstraße 38 („Halber Mond“)
— Fernsprecher 100 und 101 —

Man verlange Vertreterbesuch!



Wir retten Ihre Haare!

Senden Sie sofort zur mikroskop. Untersuchung unter fachmännischer Leitung Ihre ausgetömmelten Haare. Daraus erhalten Sie von uns genaue Vorschriften für Ihre Haarpflege. Untersuchung und Vorschritt kostenlos.

Kur- und Heilanstalt Schloß Falkenberg, Grünau (Mark) R. 527.
Bedeutendstes Institut für Haarwissenschaft.



Das ist das Leuchtendste, was heute alle deutschen Herzen höher schlagen lässt und sie mit Zuversicht erfüllt. Drückende Schranken sind gefallen. Mit Vorsicht, aber auch mit klarem Blick kann der Unternehmer wieder auf längere Zeithinaus Entschlüsse fassen. Jetzt ist die Zeit da, um durch geeignete Werbemaßnahmen den Absatz zu erhöhen! Zur Erzielung einer wirklichen Zeitungsreklame bedient sich der erfahrene Kaufmann der

Rudolf Mosse
ANNONCEN-EXPEDITION

Magdeburg, Breitenweg 12, Telefon 398.

4 bis 7 Mark (inkl. Verdienst) durch reelle, leichte, häusl. Arbeit, passend für jedermann. Anfrag. 1.- Mk. für Muster, Mittelung, Porto usw. beifügen. Fertiges wird zurückgenommen.
Firma Otto Pfeiffer, Eisenach.

Halle'sche Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen für Anhalt und Thüringen.

Bestes Insertionsorgan
des mitteldeutschen Industriegebietes

Leistungsfähige, nach dem höchsten Maß rentierende **Grossmühle**

sucht für den Betrieb ihrer erhaltungsreichen Weizen- u. Roggenmühle bei der höchsten Pädlerkundschaft langjährig eingeführt

Vertreter

mit besten Referenzen, Lebensstellung bei zufriedenstellenden Leistungen. Es werden nur Fachleute berücksichtigt. Kauon muß gestellt werden. Referenzen unter 718/25 an die Expedition d. Blattes.

Verreist

bis einschließlich **17. August.**

Dr. Wieand
Frauenarzt.

Wir suchen für einen unserer Beamten **2 Zimmer** möglichst mit Küchenbenutzung.
Rollenberg Mühlen-Whiteneienfabrik
Zweigniederlassung Merseburg.

Das Werben der Entente um Bundesgenossen.

Ein Beitrag zur Kriegsschuldfrage.

Von Dr. Ehard Friele.

Als von Seiten der Entente der Krieg gegen Deutschland und Oesterreich beschloffen war, begann sie sich mit allen...

So lieh die englische Regierung nach einer Meldung Sazonows an Jowelski vom 4. August 1914 den neutralen Regierungen von Belgien, Holland und Norwegen...

Wurde von diesen Ländern von der Entente nur Bewahrung der Neutralität verlangt, so war bei Italien und Rumänien ihr Bestreben darauf gerichtet, diese Länder zu veranlassen, aus ihrer Neutralität herauszutreten...

Deutschland. Vielmehr erklärte am 27. August der italienische Außenminister San Giuliano dem russischen und dem französischen Vostschafter ganz unerblickt, daß infolge der Niederlagen der französischen Truppen, der Untätigkeit der englisch-französischen Flotte, der Anspannung der russischen Truppen ausschließlich gegenüber Deutschland sowie der von den Mittelmächten gemachten Zusage...

In gleicher Weise wie Italien sollte auch Rumänien den Mittelmächten abspenstig gemacht werden. Die Forderung hatte bei dieser Aktion Frankreich. Es nützte dabei die doppelte Notlage aus, in der sich die rumänische Regierung befand und die herbeigeführt war einmal durch deren Streit mit Bulgarien um die Weute des ersten Balkankrieges...

Die Ruhe, die er in sich spürte, war jedoch anderen Dingen günstig. Mit Macht drang der Drang zur Tätigkeit in ihm hervor. Es war die Sehnsucht seiner Jugend, die mit einmal voll Kraft Verwirklichung begehrte, die Lust am künstlerischen Schaffen, an wissenschaftlicher Arbeit...

Das Haus zu den zwei Heiligen drei Königen.

Roman von L. vom Vogelsberg.

48. Fortsetzung.

Das Nord Hermaagen sann und sann, aber er verstand keines dieser Worte. Nur das begriff er zuzumertel, daß der Häuptling seine Handlungsweise begründen wollte, daß eine ihm unbekante Gefahr ihn bedrohe und daß es besser sei, sich zu fügen. Auf Tage, vielleicht auf Monate.

Ein schwerer Seufzer hob seine Brust. Da schob sich ihm eine dunkle Hand entgegen und als er aufschau, war das männlichste Gesicht Jachcala auf ihn gerichtet. Ein stilles, gemessenes Lächeln lag in seinen ersten Augen. „Senhor, Jachcala, das ist wahr. Er will Dein Freund sein!“

Wohnte es das Gefühl grenzenloser Vereinnamung sein, das Nord Hermaagen in diesem Augenblick empfand, oder die Überzeugung, daß ihm wirklich eine echte Freundschaft geboten werden sollte, genug, er umpannte die Rechte des roten Mannes mit festem Druck. „Ich vertraue Dir, Jachcala.“

Eine stille Ruhe war über Nord Hermaagen gekommen, seitdem er im Tal der Bina weilt. Sie war weit entfernt von Feindschaft, aber ihm war, als habe er einen Trauf des Berges mit sich genommen. Nur manchmal kam wie ein fernerlicher Stich die Erinnerung an das Gesessene. Aber das ging bald vorüber.

Er hatte ein Schreiben an das Ministerium gerichtet, in dem er die Tatsachen schilderte; seinen Aufschaltort beschrieb er jedoch mit der Begründung, daß er sich in voller Sicherheit befinde. Daran knüpfte er nochmals die Bitte um Weiterverwendung, sobald er aus seiner unfreiwilligen Gefangenschaft erlöst sei.

Benito hatte den Brief mit nach Das Barillas genommen, aber eine Antwort war nie gekommen. Dennoch zweifelte Nord nicht daran, daß er seinem Empfänger zugestellt worden war.

Auch an James Keiffastalt hatte er geschrieben, ohne seines Abenteuer ausföhrlicher zu gedenken. Sie sollte sich nicht ängstigen. Sein Brief war freundlich und entbehrte nicht eines leisen Humors. Als er ihn indes noch einmal überlas, fand er, daß er eigentlich wenig besagte. Obenjogut hatte er an irgendeinen Bekannten gerichtet sein können. Dennoch ging er ab. Das einmal Geschriebene zu ändern. So hatte er eine.

Wie auf der Wabde, so war auch hier Benito sein Schatten. Nord konnte freilich den Verdacht nicht loswerden, daß der Indianer außer dem eifrig verarbeiteten Dienerrant auch dasjenige eines geheimen Aufsehers ausübte.

Je mehr Nord zu Fuß oder zu Pferde die Umgebung seines Verbanntortes durchstreifte, umso mehr entzündete ihn deren Schönheit. Unten im Tal herrschte die unerlöschliche Hitze der herrlichsten Tropenruur, der Terra caliente, während auf den Bergen der emige Frühling seine überwältigende ununterbrochene Blütenpracht entfaltete. Und mit dem Neidtum der Vorwürfe wuchs die Kraft künstlerischen Stimmens.

Mit dem Wäskchen um sich herum vertrieb er sich gut. Zwar war es eine ganz andere Welt als die, in der er bis jetzt gelebt hatte. Die Luft, die zwischen den Anspannungen lag, war zu tief, als daß sie sich hätte überbrücken lassen. Aber Nord gab sich redlich Mühe, das Wesen seiner Gastsfreunde zu verstehen. Sie blieben sich, was den männlichen Teil anging, in ihrem Ernst immer gleich, einem Ernst, den er anfänglich ungerechtfertigt als Unfreundlichkeit ausgelegt hatte. Den auffälligen Gegensatz hierzu bildete die immer heitere Lebensauffassung des weiblichen Elements. Die braunen Orangen waren stets um ihn, immer dienstfertig und doch von einem Wohlstand und einer rührenden naiven Keuschheit.

Nabezu ein halbes Jahr war auf diese Weise vergangen, da kam die Erinnerung von neuem mit Macht über Nord Hermaagen. Wie ein nödrer Impuls kam ihm. Und gleichseitig mit ihr der feste Voratz, aus diesem Gefängnis zu entzinnen, sollte es, was es wolle.

Es konnte nicht ausfallen, daß er an diesem Morgen wie gewöhnlich nach Norden davonritt. Seine Sattelknoten bargen einen Bogen von falkem Fleisch und Fortillas auf drei Tage. Die Gerodt war ihm vertraut genug geworden, als daß er nicht mit Sicherheit seinen Weg hätte finden können. Nur eine Stelle im Sidwetten hatten seine Befunde bisher nicht erreicht. Hier schien so eine Art Mähselbes des „Gefängnisses“ zu sein, die Möglichkeit eines Durchlasses, wenn auch

nach in einem Bericht an den Zaren vom 8. Dezember 1913 über die politische Lage auf dem Balkan im Hinblick auf Rumänien: „Die Stellung Rumänien unter den Balkanländern erinnert in vieler Beziehung an die Italiens in Europa. Diese beiden Mächte haben Größe n u a h u f i n n, und da sie nicht Gewalt genug besitzen, ihre Pläne offen zu verwirklichen, so sind sie gezwungen, sich mit einer zweremäßigkeitspolitik zu begnügen, indem sie immer beobachten, auf welcher Seite die Macht liegt, um sich dann auf diese Seite zu schlagen.“ Deshalb machte er auch am 4. August 1914 seinen Verbündeten den Vorschlag, „zwecks allgemeiner Solidarifizierung Rumänien zu erklären, daß im Falle seiner Neutralität ihm seitens aller drei Mächte territoriale Unantastbarkeit gewährleistet wird, daß aber ein Herboritoren gegen Rußland als feindliche Handlung gegen alle drei Mächte betrachtet wird.“ Auf Grund dieses Rufes begannen schon am 6. August die Verhandlungen zwischen Rumänien und Rußland über ein einseitiges gemeinsames Vorgehen gegen Oesterreich um den Kreis von Siebenbürgen und einer Garantie der territorialen Unverletzlichkeit Rumänien. Zu einem eigentlichen Abkommen der Entente mit Rumänien kam es aber damals noch nicht, weil England Schwierigkeiten machte. Aber Sazonow verfolgte sein Ziel unermüdet weiter und fand dabei im folgenden Jahre Unterstützung von Seiten des russischen Oberkommandierenden, der die Beteiligung Rumänien am Kriege gegen die Mittelmächte dringend forderte. Der Walfall Italiens vom Dreibund begünstigte den Erfolg seiner Bestrebungen. Aber trotzdem dauerte es noch bis zum 17. August 1916, daß der Bündnisvertrag zwischen Großbritannien, Frankreich, Italien, Rußland und Rumänien sowie eine russisch-rumänische Militärkonvention abgeschlossen wurde.

Vergeblich waren das Liebeswerben und die Drohungen der Entente gegenüber Bulgarien. Es schmeckte bekanntlich im Herbst 1915 zu den Mittelmächten über, um das ihm f. z. entziffene Gebiet wiederzugewinnen. Um so leichter wurde es aber der Entente, die es an Land auf ihre Seite zu ziehen, weil der ihr ergebene Ministerpräsident Benjiko es hier den Boden vorbereitet hatte. Es bedurfte hier nur noch eines gewaltigen Druckes, um dieses Land zur Aufgabe seiner Neutralität zu zwingen. Dieser Druck erfolgte durch Ausbungerung.

Selbst die Türkei verurteilte die Entente gegen die Mittelmächte aufzubringen, obgleich Rußlands Politik seit hundert Jahren auf die Zerrückung dieses Landes hingearbeitet hatte. Dabei bediente sie sich der verwerflichen Mittel. Unbemerkt darum, daß sie den anderen Balkanstaaten für ihre Unterjüngung schon türkische Gebietsteile verprochen hatte, erklärte sie sich trotzdem der Türkei gegenüber bereit, im Falle ihrer Willfährigkeit ihr die Integrität ihres Gebietes zu garantieren, ja darüber hinaus ihr sogar noch Landzuwachs zu gewähren, der doch nur auf Kosten der anderen Balkanstaaten erfolgen konnte, denen gleiche Versprechungen gemacht worden waren. Bei diesen Bemühungen um die Türkei zielte sich die Heuschke Da das im obigen geschilderte Werben der Entente um Das das im obigen geschilderte Werben der Entente um Bundesgenossen s. z. schon längere Zeit vor dem Ausbruch des Weltkrieges begann, so wird durch dieses ein neuer Beweis für die auch durch andere Belege erhärtete unumstößliche geschichtliche Tatsache bewiesen, daß die Entente den Weltkrieg von langer Hand her geplant und in allen Einzelheiten aufs sorgfältigste vorbereitet hat, daß, mit anderen Worten, die Kriegsschuld allein ihr zufällt.

Nord bisher noch keinen ausreichenden Anhaltspunkt für diese Annahme gefunden hatte. Vielmehr lag eine breite Barre derjenigen Geträupns vor der abschließenden Bezwagung, durch das sein erkennbarer Pfad führte. Ihm schien es aber, als ob gerade diese Wand eine Einfallstelle besitze, und an dieses Loch knüpfen sojaguten die Fäden seiner Hoffnungen an.

Um sein Pferd nicht zu sehr zu ermüden, ließ er es einen fördernden Paß geben, während er die gerade Richtung nach Norden innehielt. Erst ganz allmählich und unter Wahrung der äußersten Vorsicht bog er nach Westen ab, sich in scheinbar ziellosen Abweichungen dieser Richtung immer mehr zu nähern. Deutlich konnte er bereits die ausgeprägte Einseitigkeit erkennen, die von dieser Seite her einem tiefschönen Spindelbelagglas glich. Er verließ das Pferd zornwüth, ganz unauffällig glitten seine Augen über die Dornbüsche, in der Absicht, allmählich die Eintastelung genauer zu prüfen und — blieben sojaguten in der dortigen Wäskheit haften. Denn aus dem selbstgeübten, sitzenden Grün der lebendigen Blätter leuchtete es, vom Blattwerk verdeckt, gleich kupferroten Flecken. Ein Indianer.

Nord Hermaagen hatte Beiseitgegenwart genug, den Blick anzuhalten. Gemächlich ließ er das Pferd weitergehen. Blickeleicht daß nach ein, zweitausend Metern eine neue Möglichkeit sich bot.

„Nunmer langsamer ging das Pferd, hier und da ein Maul voll Aum von den niedrigen Büumen mitnehmend. Nord sah auf die Uhr, eine gute halbe Stunde war inzwischen vergangen.“

„Benias das, Senhor!“

Nord hatte Mühe, nicht in heftigem Schreie zusammenzufahren. Benito stand hinter ihm, als habe ihn die Erde ausgepöckelt.

„Du hier, Benito?“ fragte er und hatte alle Mühe seinen Verrger zu meistern.

„Si, Senhor, Nams sammeln.“ Keine Muskel bewegte sich im Gesicht des Indianers, während er mit höflichem Abschiedsgestus dem Unterholz zutretete.

In frohem Grimm nahm Nord Hermaagen den Seimwuchs unter die Beine seines Pferdes. Das Dorf lag wie ausgetrieben, als er im Galopp eintritt. Sein Mensch war da, der sich seines Pferdes angenommen hatte. „Das verbesserte seine Stimmung auch gerade nicht. Und während er abstieg und das Tier an den Pflock vor der Kette band, fand bei ihm der Entschluß fest, zu Jachcala zu gehen und seine Freilassung zu fordern. Um jeden Preis.“

(Fortsetzung folgt.)

Jugendbewegung auf dem Lande.

Man kann sagen, daß die deutsche Jugendbewegung jetzt ungefähr ein Dutzend Jahre alt ist. Es war im Jahre 1913, als ihre ersten Anhänger auf dem Göttinger Meißner zusammenkamen und sich zu einem Bunde zusammenschlossen. Diese Zusammenkunft sollte zunächst ein Protest sein gegen die Art und Weise, wie man zu jener Zeit in Leipzig das Jubiläum der Völkerrückkehr feierte. Die Festzüge, Festschiffe und Feste, die man damals begehrte, erschienen den jungen Menschen nicht nur als ungesund, sondern auch als unethisch. Sie lehnten alles ab, was ihnen als unnatürlich und künstlich erschien, sie bekämpften sich zu innerer Wahrhaftigkeit und wollten selbst verantwortlich die Gestaltung ihres Lebens in die Hand nehmen.

Es ist erklärlich, daß die Jugendbewegung sich zunächst auf das Wandern legte. Sie erstreckte sich, das unsere Großstädte mit ihren Mißständen, wo es so oft an Licht und Luft fehlt, nicht genügt waren, um das Besondere der körperlich und geistig gefundenen Jugend zu gewährleisten. Und bald kam zum Wandern das Turnen und der Sport. Es dauerte jedoch nicht lange, da fing die Jugendbewegung an, sich zu differenzieren und zu spalten. Bestimmte gemeinsame Tendenzen blieben nach wie vor bestehen, aber andere Gedanken wurden abgelegt. So ist es heute dahin gekommen, daß die Jugendbewegung der Bewegung der Jugendbewegung ein außerordentlich buntes Gesicht zu bieten. Man unterscheidet zwischen parteimäßig organisierten Jugendbänden. Die christlichen Bände haben ihre besondere Jugendbewegung. Wieder andere Bände machen den nationalen Gedanken zum Mittelpunkt ihres Willens und Ersehens. Wenn man eine genaue Statistik über die Jugendbewegung anstellen wollte, die angeblich besteht oder einmal im Laufe der letzten 12 Jahre bestanden haben, so würde die Zusammenstellung zweifellos einen dicken Band ausfüllen. Und die Zerteilung in Unterbände und neue Organisationen ist immer noch nicht abgeschlossen. Seit einige Monate treten neue Bände auf den Plan, grünen festlichen, halten Tagungen ab und sind von ihrer Bedeutung her durchdrungen.

Es ist interessant festzustellen, daß die Jugendbewegung eigentlich nur in den Städten sich verbreitet hat, in erster Linie wieder in Großstädten. Das hat verschiedene Gründe. Zunächst waren gerade in den Großstädten die Versammlungsbedingungen der modernen Kultur besonders stark mit Städten zu treffen. Immerhin kann man nicht behaupten, daß die Jugendbewegung der Bewegung der Städte wäre. Schindler und Schindler haben genau zu ihrem Eingang gefunden in unseren Dörfern wie in den Städten. Aber ein gewisser Unterschied zwischen unserer Stadt- und Landbewegung läßt sich selbstverständlich nicht verkennen. Es ist bemerkenswert, daß eine weitestgehende Jugendbewegung von jeher ein ausgeprägter Individualismus gewesen ist, ein Zug zu Individualität und Eigenwilligkeit. Dieser Zug fehlt der Landbewegung völlig. Der Landbewegung ist in seinem inneren Wesen viel stärker an allgemeine Formen gebunden. Er fühlt sich gar nicht als er selber, sondern immer als einer der anderen. Der Landbewegung lebt in der Gemeinschaft. Er ist nicht so sehr auf sich selbst gestellt. Dazu kommt noch ein anderes. In den Städten war es vielfach so, daß die Jugendbewegung, als sie auf den Plan trat, völlig von vorn anfangen zu müssen glaubte. Sie fand nichts vor, woran sie mit ihren eigenen Instinkten und Gefühlen hätte anknüpfen können. Es handelte sich für sie nicht darum, zurück zu gehen zur Natur, sondern um eine neue, eine reformierte Lebensform, sondern von Grund auf neu aufzubauen. Auf dem Lande ist das anders. Dort kann wohl von einer gewissen Zerlegung der Volkstümlichkeit und ländlichen Kultur gesprochen werden. Aber es gibt doch immer noch erfreuliche Beispiele, wo eine Erneuerung der Jugendbewegung auf dem Lande anknüpfen konnte. Wir erinnern uns an die viel eingetragene Volkstümlichkeit, die trotz aller modernen Zivilisation und Modernisierung nach wie vor in Geltung stehen. Da sind Volkstänze und Volksspiele, die bisher nur wenig eingebüßt haben von ihrer allgemeinen Anerkennung und Verbreitung.

Es handelt sich also darum, die Tendenzen der Jugendbewegung, die ihren Ausgang von der Stadt genommen hat, so anzubahnen, daß sie für das Land brauchbar werden. Es ist notwendig, daß man die verschiedenen jugendpsychologischen Voraussetzungen in Stadt und Land erkennt. An der Stadt handelt es sich, um noch einmal zusammenzufassen, um einen Neuanfang, um einen Neuaufbau auf den Trümmern einer zusammenbrechenden Kultur. Auf dem Lande ist das Entscheidende die Erneuerung unserer Volkslebens. Es ist fraglich, ob an dieser Erneuerung die Jugend nicht Anteil hat. Es ist wohl richtig, wenn man sagt, daß an dieser Erneuerung von allen gesund empfindenden Landmenschen, ganz gleich, ob jung oder alt, gearbeitet werden muß.

Der Mitteldeutsche Handwerkerkongress.

Magdeburg, 29. Juli. Der 5. Mitteldeutsche Handwerkerkongress fand gestern durch die außerordentliche Generalsitzung im Ludwigsaal des Mitteldeutschen Handwerkersbundes seinen Abschluß.

Nach der Begrüßungsansprache des Bundespräsidenten Geh. Rat E. Erfurt antworteten die erschienenen Gäste und Vertreter der Behörden. Dann verbreitete sich Dr. Dominik Erfurt über das Thema: "Die Bedeutung der Fachorganisation für den Handwerkerbund". Als Idealzustand einer Handwerkerorganisation stellte der Redner die Zusammenfassung der einzelnen Handwerker zu Fachverbänden und die der Fachverbände zu großen Kartellen hin. Das Handwerkergebiet, das in dem bisher besprochenen Entwurf nach seiner Richtung hin befriedigt, müßte daher abgelehnt werden. Hieran schloß sich ein Vortrag des Syndikus Weber "Dresden über "Handwerkliche Lebensfragen", Kreditfragen, Verbindungsfragen und in Verfolg dieser Rede wurden dann folgende zwei Entschlüsse angenommen:

Der 5. Mitteldeutsche Handwerkerkongress erhebt den schriftlichen Protest gegen die Regelung der Gewerkschaften und Beteiligung in dem Programm der Regierungsparteien. Ueber die Zollvorsorge, die teilweise Zollfreiheit für Gewerkschaften und die Bestimmung, daß es durch die kommunalen Behörden zu vertreten ist, bedeutet nicht nur eine höhere Schädigung des gesamten Volksgewerbes, sondern bedeutet auch den Anfang zur Wiedereinführung der Zwangsmitgliederei. Die Bestimmungen in der Zwangsmitgliederei während der Krieges- und Nachkriegszeit waren gerade in der Fleischversorgung verheerend. Es ist ganz unverständlich, wie die bürgerlichen Regierungsparteien dieser Maßnahme zustimmen konnten. Der 5. Mitteldeutsche Handwerkerkongress fordert mit aller Entschiedenheit, daß das Gewerkschaftsrecht im Interesse der Preisermäßigung und der minderwertigsten Bevölkerung überhaup abgelehnt wird. Die Zwangsmitgliederei während der Krieges- und Nachkriegszeit wird, das heißt in seiner Gesamtheit in der Lage ist, die Allgemeinheit vor finan-

ziellen Verlusten zu schützen, die naturgemäß bei unvollständiger Behandlung eintreten müßten". Der Handwerkerbund fordert in einer Entschlüsselung die Vereinfachung von langfristigen Krediten zu ermäßigten Zinssätzen.

Sobann folgte ein Vortrag über die Konfessionslosigkeit des Handwerkes gegenüber der Industrie. Der Redner führte aus, die Befürchtung, daß das Handwerk durch die fortschreitende Industrialisierung vernichtet wird, hat sich als falsch erwiesen. Die Industrie könne nur einzelne Handwerke und auch diese nur teilweise erzeugen, denn dem Handwerk bliebe die Qualitätsarbeit vorbehalten. Ueber die politische Einstellung des Bundes referierte Bundesarztmeister Strauß, der erklärte, daß er für die Aufnahme einer Partei für das Handwerk nicht allein entscheidend sei, sondern daß gefragt werden müsse, was sie für das Handwerk tue. Nach der Behandlung interner Bundesangelegenheiten und Besprechung einiger Anträge wurde die Hauptversammlung geschlossen.

Aus Kreis und Nachbarkreisen.

Uns unterer Nachbarkreis Halle.

Halle. Eine Geisteskrankte, auf dem Nordfriedhof wurde am Abend eine etwa 25 Jahre alte weißliche Person, welche anscheinend gestraft ist, in hilflosen Zustand zwischen den Gräbern liegend aufgefunden. Sie wurde mit dem Kranenwagen der Perlenstraße abgeholt. Die Personalien konnten bisher nicht festgestellt werden, da die betreffende Person keinerlei Ausweispapier bei sich hatte und selbst keine Angaben machen konnte.

In der Heide überfallen. Bei der Polizei erschien auf der Wache am Waldstraßen eine 15jährige weißliche Person, die nur mit Unterleibsbekleidung war und teilte mit, daß sie in der Dölauer Heide von einem Manne überfallen worden sei, der ihr die Kleider vom Leibe gerissen, sie in den Arm geißelt und ihr den Mund zugehalten habe. Sie habe sich zu schützen versucht, sei darauf hingewiesen, daß der Beschuldigte ein 25 Jahre alter Mann, jetzt völlig auf der Polizeiwache. Anschließend liegt ein Nachsuchvermerk vor. Die weißliche Person wurde von ihrer beauftragten Schwester nach Hause geführt. Der Angeklagte wurde in das Polizeigefängnis eingeliefert.

Stahlhelm-Feiern. Der Stahlhelm Bund der Frontsoldaten, Ortsgruppe Halle, schreibt: Am Sonntag hat der "Mole" gegen "Frontkämpferbund" durch Aufgebot aller Kraft versucht, das Ansehen an den Jubiläumstag zu behaupten, gerade kurz zuvor jener demnächstige Tag deutscher Einigkeit zum ersten Male. Die Stahlhelmer haben die Größe ihrer Tage nie vergessen und werden niemals aufhören, daß den nationalen Deutlichkeit das Geben durch Zug und Trug von durch feindliches Getöse verführten Volksgenossen irgendwie gefallenen Kameraden. Deshalb veranstaltete die Ortsgruppe Halle am Sonntag, den 1. August abends 9 Uhr, eine würdige Feierstunde im Steinbruch am Kleinen Halgenberg, zu der die gesamte nationale Bevölkerung der Stadt Halle eingeladen wird.

Verkehrsunfälle. Auf dem Niederplatz wurde ein Radfahrer von einem Personkraftwagen angefahren. Der Radfahrer trug leichte Hautabrisse an der linken Hand das. Das Fahrrad wurde stark beschädigt. Die Schuld trifft dem Kraftwagenfahrer, da er einen Straßenbahnwagen verunglücklich links überholte.

Am Nachmittag stieß ein Postkraftwagen beim Überholen der Straßenbahn mit einem in gleicher Höhe gehaltenen Personkraftwagen zusammen. Hierdurch wurde eine bei dem haltenden Kraftwagen stehende Frau an der linken Brustseite leicht verletzt und der Personkraftwagen leicht beschädigt.

Strahlentherapie. An der Unterführung auf der Straße nach Leipzig gerieten anscheinend durch Zusammenstoß einer Lokomotive die Wagen eines etwa 10 Waggons großen Personkraftwagens in Brand. Von Eingetretene der Feuerwehre gelang es, einen Teil der wertvollen Fracht zu retten.

Landstätt. Königsfächer. Der zweite Tag des Königsfächers vom Bürger-Fächer-Verein letzte in aller Fröhe mit einem Scheiternschießen ein, das bis 11 Uhr seinen Fortgang nahm. Dann fand ein gemeinsames Frühstück im Ritterschloß Garten statt, nach dem wieder der obere Schießplatz gebührend wurde. Um 3 Uhr wurde der Festgesellschaft ein Konzert gegeben, bei dem die Stadt- und Feuerwehrende ihr Bestes gab. Von 5 bis 8 Uhr begann der letzte Akt des diesjährigen Schützenfests: das Schießen auf die Königsfächer, dem die Bekanntgabe des neuen Schützenkönigs folgte. Der Streikführer Adolf H. H. H. hatte den Ehrenschuß getan. Ein kräftiger Zug wurde ihm gebracht. Dann verkündete ein lehrer Böllerfuchsch das Ende des Festes. Um 8 Uhr begann der Königsball.

Aus dem Reich.

Aus der Reichshauptstadt.

Explosion in Rabelfschacht. In Berlin ereignete sich im Westen an der Bendler-Brücke eine heftige Kadelexplosion. Mit starkem Knall wurde an beiden Seiten der Brücke das Pflaster des Bürgersteiges in die Luft geschleudert. Dabei wurde ein Passant durch Steinschlag erheblich verletzt. Eine der Platten wurde in eine Buchhandlung geworfen, wobei zwei Fenster Scheiben zertrümmert und die Vordereinfahrt schwer beschädigt wurde. Man nimmt an, daß eine schadhafte Gasleitung mit einem Hochspannungsableiter in Verbindung gekommen war, durch Kurzschluss das ausströmende Gas entzündet und diese Entzündung durch das Leitungsgroßrohr der Gaswerke bis an das andere Ende der Brücke hinübergetragen wurde. In den Rabelfschächten waren die Mauern herabgebrochen und sämtliche Kabel durchgebrannt. Einige hundert Fernsprecheinrichtungen sind geblieben.

Inner noch Gefahr in Brandgebi.

Hannover, 30. Juli. Der Brandherd am Brelinger Berge gilt als erloschen. Der Brand bei Schenobohle und Schadebohl ist in seiner Umrandung tot. Anders sieht es mit den beiden übrigen Brandherden. Da ist zunächst der Südteil des Deisterer Moor es, der zurzeit gegen weiteres Umsichgreifen des Feuers mit einem tiefen und breiten Graben umgeben wird, der aber in seinem Innern noch so viel brennbare Stoffe enthält, daß bei lebhaften Winde die Gefahr immer noch besteht, daß durch Blaufeuer bedauerliches Gelände in Mitleidenschaft gezogen wird. Hier sind die Kompanien Infanterie aus Hildesburg und Hameln zur Beaufsichtigung und Beobachtung der Brandstätte eingesetzt. Am gefährlichsten ist immer noch der Südabschnitt des Wifendorfer Moores. Hier hat sich der Brand in die teilweise dicht bewachsenen sabblichen Stellen gegenüber der Staatsforst Hannover hineingezogen. Trotz händiger Überwachung der Brandstätten werden bald hier und dort wieder ein Busch oder ein kleines Gras, Seidkraut oder dergleichen in Flammen auf und nördlich des Mäwilleen-Sees ist der Brand

wieder verflärt aufgeflart. Wenn auch die Nordgrenzen des Wifendorfer Moores im allgemeinen zur Verwahrung keine Veranlassung mehr geben, so darf auch sie hier nicht aus den Augen gelassen werden, da hier lebhafter Wind die auf der Brandstelle liegenden ungelagerten Dämme stets wieder vermehrt aufglimmen läßt. Seit acht Tagen liegt Weidener aus Hannover und das Infanterie-Battalion aus Celle.

Tag und Nacht im Kampf mit dem gefährlichen Element. Was sie hier in flüchtiger Arbeit geleistet hat, ist aber alles noch erhaben. Das in den letzten beiden Tagen eingetretene kühlere Wetter hat der Truppe manche Erleichterung gebracht, die in den ersten Tagen in der glühenden Sonne nicht nur gegen das Feuer, sondern auch gegen den Durst und gegen mäßige Abwärme von Zechfliegen zu kämpfen hatte. Was hier über die Tätigkeit der Truppen gesagt ist, gilt natürlich auch von den anderen Formationen, in erster Linie der Schutzpolizei und der Technischen Kommissar.

Sier Arbeiter in einen glühenden Ofen gestürzt.

Zeitzun, 29. Juli. Auf einer Ziegelei in Zeitzunberg ereignete sich ein grauenvolles Unglück. Hier auf der dortigen Ziegelei beschäftigte Arbeiter fielen in einen glühenden Ofen, der zum Trocknen von Ziegeln benutzt wurde. Zwei von ihnen fanden den Tod. Die beiden anderen liegen hoffnungslos darnieder.

Neue Maglinie Ruhrgebiet - München.

Essen, 29. Juli. Demnächst wird die Luftverkehrs-Gesellschaft "Ruhrgebiet" A.G. die direkte Maglinie Ruhrgebiet-München eröffnen. Die Flugzeuge werden auf dieser Strecke nur in Frankfurt landen und vier Stunden bis München brauchen. Die neue Linie hat Anschluss von und nach London.

Raumburg, Autounfall. Auf der erst vor einigen Tagen neu eingetrotten Postautofahrerstraße Raumburg-Schellen-Eilenburg hatten die Mitreisenden ein unangenehmes Erlebnis. Das Auto, das morgens um 1/8 Uhr vom Bahnhof Raumburg wegfährt, stand bei Flemmingen plötzlich in Flammen. Mit Sand und Wasser, das mitreisende Damen heranzogen, wurde das Feuer gelöscht. Telefonisch bestellte man einen Krankenwagen. Mit einer Stunde Verpätung trafen dann die Helfenden in Schellen ein.

Cöthen, Fächer Heberfall. Täglich angegriffen wurde hier ein junger Mann, der dem Beschnallungs-Band auswärts mit der Bahn zurückgekehrt, ging in der Gegend der unteren Reustadt ein mit dem Reichsbanner-Abzeichen geschmückter auswärtiger Teilnehmer auf ihn zu und ohreichte ihm ohne jede Veranlassung. - Wieder einmal ein Beweis für den "Geist", der im Reichsbanner herrscht.

Hinsdorf (Kr. Cöthen). Die Felder brennen. Während des Einfahrens des Getreides geriet ein Roggenader des Hausbesizers F. Fischer in Brand. Das Feuer war durch das leichtsinnige Begießen eines zum Aggratenumfenden benutzten brennenden Streichholzes, wodurch der Reifeputz entzündet wurde. Morgen Weizen und Roggen wurden durch das Feuer vernichtet, das bei der herrschenden Hitze und dem kräftigen Winde natürlich mit rasender Schnelligkeit um sich griff und weiterfegte. Mit Fluga und Regen gelang es, den schnell herrschenden hilflosen Mannfaden, den Brand einzudämmen.

Salzbitter. Ein schweres Autounglück ereignete sich am Bahnhofsberg bei Grotzen. Das Auto eines Kaufmanns aus Bremen verlor die Straße und schlug um. Dabei erlitt die Frau des Besitzers einen Beinbruch, die Frau davon stürzte. Ein jähriger Sohn trug einen Schädelbruch davon. Die anderen Insassen erlitten nur leichte Verletzungen.

Eilenburg, Todessturz eines Leipziger Motorradfahrers. Bei dem Motorradrennen von Leipzig über Eilenburg am. wurde nach Verzicht stürzte der Motorradfahrer A. D. auf dem Leipziger über die Lenkstange und erlitt so schwere innere Verletzungen, daß er kurz darauf im Krankenhaus starb.

Erfurt, Flugzeugunfall. Auf dem Erfurter Flugplatz stürzte ein Flugzeug der Posters-Werke in Folge einer falschen Die die Masten gegen die Drähte der Telegraphenleitungen trieb, ob. Einer der Insassen erlitt einen Unterleibschmerz, während der andere mit unerschütterlichen Hantalschürungen davonsam. Es handelt sich aber nicht um ein Verkehrsflugzeug.

Bad Liebenitz. Ein weiblicher Schützenkönig. Beim diesjährigen Schützenfest erlosch die Königswürde mit der höchsten Anzahl Frau Annemarie Schilling, die Frau eines Leipziger Verlagsbuchhändlers.

Zwettlitz. Entwichen. Der 23jährige Tischler Berger, der gegenwärtig noch 7 Jahre Zuchthaus wegen Totschlags zu verbüßen hat, brang beim Transport zu einer Verhandlung vor dem Amtsgericht Zwettlitz in der Gegend von Zwettlitz aus dem fahrenden Zuge in die vorüberfließende Mühlflut. Er erreichte das andere Ufer und entkam in die dichtesten Wälder.

Aus aller Welt.

Drei schwere Eisenbahnunfälle.

In Frankreich.

Paris, 30. Juli. Kurz nach Mitternacht entgleiste bei De Mand ein Schnellzug. Drei Wagen wurden vollkommen zertrümmert. Nach den ersten Meldungen wurden 3 Personen getötet und 12 verletzt.

In Marokko.

Paris, 30. Juli. Aus Tanger wird gemeldet, daß am Dienstag in der Nähe von Taz ein schweres Unwetter niederkam. In der Nähe von Taz entgleiste ein Personenzug. Mehrere Personen wurden getötet und 20 verletzt.

In Argentinien.

Buenos Aires, 30. Juli. In der Nähe von Beltrano ist ein Personenzug entgleist. Sechs Personen wurden getötet und 30 verletzt.

Erdböden in Italien.

Rom, 30. Juli. In Capriola (Provinz Reggio) wurde heute um 4.30 Uhr früh ein heftiges Erdbeben verurteilt, das an verschiedenen Säulern Schaden anrichtete.

- Ueber 50 000 Deutsche in der Fremdenlegion. Ein aus der Fremdenlegion zurückgekehrter Deutscher berichtet über deren Bestand und die Verhältnisse u. a.: "Bei meinem Weggehen am 31. Dezember 1923 bestand die Legion aus einer Abteilung Artillerie und zwei Kompanien Kavallerie. Die Zahl der Deutschen, die heute in der Fremdenlegion dienen, schätze ich auf 55 000 bis 60 000 Mann. Im



